

smarte Jungs



Die beiden Architekten Philipp Buxbaum und Christian Kircher haben sich vor fünf Jahren selbstständig gemacht. Ihre Erfolgsgeschichte startete jedoch schon während des Studiums. VON ANKICA NIKOLIĆ

SCHICKSAL ODER ZUFALL? – So richtig beantworten kann man das im Falle von Philipp Buxbaum und Christian Kircher nicht. Doch – wie so oft – wird es auch hier von beidem ein bisschen gewesen sein. Denn vor etwa zehn Jahren haben sich die zwei Kommilitonen im Zuge einer Hochbauübung an der Technischen Universität in Wien kennengelernt und damals eigentlich schon den Grundstein für ihr heutiges Architekturbüro smartvoll gelegt. „Die Zusammenarbeit

zwischen uns hat einfach auf Anhieb so gut funktioniert, dass für uns beide gleich feststand, auch künftig gemeinsam Projekte zu realisieren“, so Philip Buxbaum. Neben dem stressigen Uni-Alltag realisierten die beiden auch schon ihren ersten gemeinsamen Auftrag. Ein Bürogebäude für einen Bekannten sollte es werden, doch – wie so oft – blieb es nur bei einem Entwurf. „Ich bin eigentlich recht froh darüber, dass es damals zu keiner Um-

setzung des Objektes gekommen ist. Fairerweise muss man dazusagen, dass wir einfach noch viel zu jung waren und es im Nachhinein eventuell zu Katastrophen hätte kommen können“, so Christian Kircher.

DIE AMBITIONEN, ein Büro zu gründen und eigene Entwürfe zu realisieren, wurden dennoch weiterhin verfolgt. Parallel zum Studium konnten die beiden schon bald ihren ersten Erfolg feiern. Zu ihren

ersten Projekten zählt etwa auch der renommierte Wiener Juwelier Köck am Graben. Das kreative Duo wurde mit dem Umbau der renommierten Filialadresse in der Wiener Innenstadt sowie mit der Neugestaltung des Portals beauftragt, noch bevor der erste Studienabschnitt überhaupt abgeschlossen war. „Eigentlich war es ein mutiger Schritt von der Firma Köck, damals uns 23-Jährigen ein derartiges Projekt anzuvertrauen.“ Der Mut hat sich gelohnt, denn die Ideen waren innovativ und damals noch eher unüblich. Etwa das in den Verkaufsraum integrierte Sichtlabor, wo Kunden nun freie Sicht auf die Reparaturwerkstatt haben. Oder etwa die komplett rahmenlose Verglasung des Außenportals.

DIE ERSTEN GEHVERSUCHE wurden im Elternhaus – besser gesagt im ehemaligen Kinderzimmer – gestartet. Neben einem alten Bett, einer Gitarre und dem alten Schreibtisch wurden hier Pläne für etwa zwölf Bäckereifilialen des Großkunden Ströck konzipiert und fertiggestellt. Nur so konnten Philipp Buxbaum und Christian Kircher, mangels Startkapitals und noch immer laufenden Studienverpflichtungen, neuen Aufträgen nachkommen. „Wenn man so zurückdenkt, ist es eigentlich ein Wahnsinn. Wir waren in der glücklichen Lage, bereits während des Studiums gebaute Objekte als Referenz angeben zu können“, so Philipp Buxbaum.

Ein interessanter Start, der heute natürlich schon längst hinter den beiden Kreativen liegt. Das Diplom, mit Auszeichnung natürlich, wurde im Jahr 2005

Die schräge Dachkonstruktion wird bei dem Einfamilienhaus in Esch bei der Terrassengestaltung fortgeführt. Im Jahr 2007 gestaltete smartvoll das Shopdesign des Uhren- und Schmuckgeschäftes Uhrwerk in Wien



Unten: Im salzburgerischen Esch entstand die Villa H. Der Entwurf besticht durch die Schräge des Dachs, die auch einen Carport-Platz ermöglichte. Großflächige Fensterfronten sorgen für einen fließenden Übergang zwischen innen und außen



verliehen. Ein Jahr später, im Februar 2006, gründeten sie das Büro smartvoll und machten sich selbstständig. Und nun auch mit richtiger Büroanschrift in der Wiener Porzellangasse.

DIE FRISCHGEBACKENEN Architekten mussten natürlich auch mit anfänglichen Schwierigkeiten kämpfen: „Wir wussten eigentlich nicht richtig, wie ein Büro geführt werden muss. Es haben uns die wirtschaftlichen Kenntnisse gefehlt. Im Übrigen ein Thema, welches auch auf der Universität leider fast gar nicht oder noch zu wenig aufgegriffen wird.“ Doch auch diese Herausforderung nutzte das talentierte Duo zum Vorteil: „Durch, dass wir von Beginn an ausschließlich für die Privatwirtschaft gearbeitet haben, konnten wir es uns gar nicht erlauben, utopische Gestaltungen oder Kalkulierungen aufzustellen. Wir wurden schnell mit dem Kosten- und Zeitdruck konfrontiert und da kann man sich keine Fehler erlauben.“ Daserstere realisierte Wohnbauprojekt war ein Zubau mit einer skur-

rilen Besonderheit. Die Aufgabe war es, ein 1950er-Jahre-Haus umzugestalten und einen Koikarport in das Schlafzimmer zu integrieren. „Das war sicherlich eines unserer außergewöhnlichsten Projekte“, so Kircher.

MIT DER ERFAHRUNG kam auch die professionelle Routine dazu. Mittlerweile haben sich Philipp Bux-



baum und Christian Kircher auf die Bereiche Corporate Architecture, Shop-Design, Bauen im Bestand und Innenarchitektur spezialisiert. Spannend sind auch die einzelnen Möbel, die das Duo bereits entworfen hat. Hier steht vor allem die Multifunktionalität im Vordergrund. Ein gutes Beispiel dafür sind etwa die Möbel, die für das

Apartment H in Wien gefertigt wurden. In dem Hochglanzlackierten, olivgrünen Funktionsblock wurden sämtliche Stau- und Abstellräume sowie der Kamin untergebracht. Und die Sofalandschaft wurde fließend in die offene Kochinsel integriert. „Es ist uns natürlich am liebsten, wenn wir eine gesamtheitliche Lösung durchführen können. Die planerische



Dichte ist für uns eine äußerst interessante Herausforderung“, so Philipp Buxbaum. In den nächsten Jahren will sich smartvoll vor allem im Maßstab steigern und künftig an mehr Wettbewerben teilnehmen. Kulturelle Einrichtungen, größere Transport-Hubs wie Flughäfen oder U-Bahn-Stationen stehen auf der Wunschliste des Büros ganz weit oben.

Von links: Der Umbau des Juweliers Köck am Wiener Graben war der erste Großauftrag des jungen Büros. Noch während des Studiums wurde das Projekt in nur vier Tagen umgesetzt. Für das Apartment H konzipierte smartvoll ein Multifunktionsmöbel, welches Sofalandschaft und Kochinsel in einem erscheinen lässt. Der Private Spa wurde bei einem bestehenden Haus dazugebaut

Der Büroumbau der Firma Wöhner wurde 2007 realisiert. Blickfang ist ein zentral positioniertes Rezeptionspult

DEN UNTERSCHIED zwischen der neuen und der alten Architektengeneration beschreiben die beiden ziemlich pragmatisch: „Einerseits können wir viel schneller agieren, weil unser Hauptarbeitstool der Computer ist. Andererseits glaube ich, dass Kritik früher nicht so offen ausgesprochen wurde. Das können wir uns als kleines Büro gar nicht leisten. Wir diskutieren sehr offen über unsere Zeichnungen und üben gegenseitig konstruktive Kritik. Wir halten uns nicht mit Animositäten auf“, so Philipp Buxbaum. Die Geschwindigkeit ist wohl die kontinuierliche Konstante von smartvoll. Diesem Temporausch kann man sich fast gar nicht entziehen. Und das Limit ist sicher noch lange nicht erreicht. □ www.smartvoll.com



FOTOS: SMARTVOLL